

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 253.

Halle, Dienstag den 28. October  
Hierzu eine Beilage.

1856.

## Deutschland.

Berlin, d. 26. Octbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Ober-Stub- und Regimentsarzte Dr. Lücke des 8. Ulanen-Regiments den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Knappschaftsarzte Dr. Siebelhausen zu Gisleben den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Dem „Dr. Journ.“ schreibt man von hier: In den sämtlichen Ministerial-Resorts herrscht jetzt eine rege Thätigkeit, welche im Ministerium für das Auswärtige in den letzten Tagen durch den besonders lebhaften Verkehrsverkehr in einem solchen Maaße erhöht war, daß die vorhandenen Arbeitskräfte kaum das Material bewältigen konnte. Die übrigen Ministerien sind mit Vorbereitung der Gesekentwürfe für die Handelsvertretung beschäftigt. Wenn, wie schon mitgeteilt worden, die mit der Finanzfrage und ihrer Lösung zumalmenhängenden Gesetze auch in den Vordergrund der Berathung treten möchten, so dürften jedoch auch andere sehr belangreiche Vorlagen erledigt werden. Neben dem Zustandekommen des Handelsvertrages erwartet man auch wichtige Beschlüsse in Bezug auf die Ebegefeggebung, welche jetzt den Gegenstand der Verhandlungen im Staatsrathe bildet und jedenfalls bei beiden Häusern des Landtags eingebracht werden soll. Sehr zweifelhaft ist es dagegen, ob der im Plane der Regierung liegende Entwurf einer Kreis- und Provinzialordnung noch in der bevorstehenden Sitzungsperiode des Landtags eingebracht wird.

Der preussische Bundesgesandte v. Bismark-Schönhausen hat bei seiner Anwesenheit in Berlin Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten gehabt, welche, wie vorauszusehen ist, sich auch auf die Neuenburger Angelegenheit bezogen haben. Die erste Bundestags-Sitzung wird am nächsten Donnerstag stattfinden.

Während von einer Seite versichert wird, daß Oesterreich der preussischen September-Depesche über die Neuenburger Angelegenheit

einfach zugestimmt habe, meldet eine anscheinend offiziöse Correspondenz vom 20. Octbr. im „Hamb. Corresp.“, auch Oesterreich habe in seinen Rückbemerkungen Vorbehalte gemacht und den Wunsch ausgedrückt, daß die von dem Bunde vorzubehaltenden weiteren Maßregeln keinen für die Aufrechthaltung des Friedens bedrohlichen Charakter annehmen möchten. Man hört andererseits, daß unter den Antworten der Mittelstaaten die sächsische am präzisesten und mit Bezug auf etwaige durch den Bund zu übernehmende Verpflichtungen am vorzüglichsten gefaßt sein soll.

Das „Preuss. Wochenblatt“ macht darauf aufmerksam, daß nach Hrn. v. Gerlachs Aussage Lindenbergs mehrere Briefe an ihn gerichtet hatte.

Aus dem Großherzogthum Weimar, d. 24. October. Das Häuflein Neuorthodorer in unserm Lande will sich abermals regen und wegen Anstellung eines der gläubigen Richtung angehörenden Professors der Theologie auf der Landesuniversität Schritte beim Kultusministerium thun. Anlaß zu diesem wiederholten Schritte soll ihnen Professor Hafe, eine der Capacitäten an der theologischen Fakultät, gegeben haben, weil er sich nicht enthalten habe, in Bunsen's „Zeichen der Zeit“ eine Frühlingslerche zu begrüßen. Die Anhänger jener Richtung sollen kürzlich auch bei einer Generalvisitation dem Visitator einige Schullehrer als Disserwegianer bezeichnet haben. Man hört jedoch nicht, daß solches die beabsichtigte Wirkung gehabt oder daß jene Petition ein besseres Geschick als die frühere haben werde.

## Schweiz.

Nach der „Köln. Zeitung“ lautet die mehrfach erwähnte preussische Note über die Neuenburger Angelegenheit wie folgt:

Berlin, ... September 1856. (Es sind bereits davon unterrichtet, daß in den ersten Tagen dieses Monats im Fürstenthum Neuenburg unter royalistischen Führern eine Bewegung zur Herstellung der legitimen Regierung stattgefunden hat. Der Erfolg dieser Bewegung ist nur ein kurzer gewesen. Die republikanischen Behörden

## Erlebnisse aus dem Krimfeldzuge.

Von einem deutschen Arzt in russischen Diensten.

(Fortsetzung aus Nr. 251.)

Der Verf. widmet der Schlacht an der Alma (20. Septbr. 1854), in welcher sich die Kräfte der feindlichen Heere zuerst gegen einander erhoben, eine umfassendere Darstellung, aus welcher wir die nachfolgenden Stellen herausheben.

„Die Schlacht an der Alma zerfällt in drei der Zeit wie der Wichtigkeit der Actionen nach streng geschiedene Hauptmomente, von denen die beiden ersten — die Beschließung des Plateaus von Lukul durch die feindliche Flotte, und der Angriff der Franzosen und Türken auf den durch das Feuer der Schiffe bereits aus dieser Position vertriebenen linken Flügel des russischen Heeres — sich einander ergänzen und den Verlust der Schlacht für die Russen nach sich ziehen, der dritte aber — der Angriff der Engländer auf das russische Centrum und den rechten russischen Flügel — gleichsam eine Schlichte für sich, oder, will man lieber, einen im Grunde ziemlich unwesentlichen Anhang zu dem eigentlichen Treffen bildet.

Es war gleich nach elf Uhr Vormittags, als die feindliche Flotte ihr Feuer gegen das Plateau von Lukul eröffnete, doch dauerte es noch beinahe eine Stunde, ehe dasselbe allgemein wurde, und war anfänglich so unsicher und unwirksam, daß fast bis halb ein Uhr Mittags kaum eine Kugel ihr Ziel erreichte. Um diese Zeit trat jedoch ein Theil der feindlichen Dampfflotte, von der dieses Bombardement vorzugsweise ausging, aus der bisher eingehaltene Gefechtsordnung und nahm seine Stellung mehr dem Cap Lukul zu. Der Abstand der Schiffe vom Ufer wurde dadurch bedeutend verringert, und überdies bestrichen ihre Kanonen aus dieser neuen Position das genannte Plateau von der Seite und von hinten her, nach welchen Richtungen dasselbe gegen das Meer abfällt und wo der Felsengrad g.ug fehlt, der die Hochebene nach Nord-

westen abgrenzt und der wenigstens verhinderte, daß die Stellung unserer Truppen von den feindlichen Schiffen eingeschwen werden konnte.

Das Regiment Moskau, das zwar in Reserve, aber gerade deshalb der jetzigen Aufstellung des Feindes zunächst stand, litt anfänglich unter diesem Kugelnatter zum meisten; als die Hauptmacht der feindlichen Flotte aber sich dem Ausflusse der Alma zu, und auf die Seite des Strandes hin, gleichfalls mehr dem Ufer näherte, erfuhr das in erster Linie aufgestellte Regiment Thronfolger vielleicht ein noch härteres Schicksal. Dennoch trögten diese beiden braven Regimenter fast eine halbe Stunde dem unaufhörlch auf sie niederprasselnden Bomben- und Raketenhauer, endlich aber, nach ein Uhr Mittags, als vielleicht schon ein Viertel ihres Bestandes todt oder verwundet am Boden lag, begann Verwirrung unter ihnen einzureißen. Eine Zeilang suchten sich ihre Bataillone noch dadurch auf ihrem Posten zu behaupten, daß sie die Colonnen-Stellung mit der in Linie vertauschten und häufig die Plätze wechselten, doch zogen sich die einzelnen Abtheilungen allmählig immer mehr aus dem Bereich des feindlichen Feuers zurück, so daß der vordere, der Alma und dem Meere zugekehrte Theil der Hochebene noch vor ein Viertel auf zwei von unseren Truppen ganz verlassen erschien.

Lange vor dieser Zeit waren die ersten feindlichen Abtheilungen von den das Almatal gegen Norden begrenzenden kleinen Hügeln herabgezogen. Sie bewegten sich langsam dem Dorfe Almatal nach zu, und nahmen zuletzt diesem gegenüber, aber noch außer Kanonenschußweite Stellung. Ihnen folgten bald immer dichtere Massen, und noch vor ein Uhr stand das ganze feindliche Heer auf der Ebene zu unseren Füßen in Schlachordnung.

Dieser Aufmarsch des Feindes zur Schlacht gewährte in der That ein der großartigsten militärischen Schaupiele, die ich je gesehen, und wird mich gewiß stets unvergesslich bleiben. Die blauen Uniformen der Franzosen kontrastirten so schön mit den rothen der Engländer; und die Türken, die am Ufer des Meeres entlang, also ganz auf dem rechten Flügel der

haben die Regierung wieder ergriffen. Ein großer Theil der Royalisten und ihrer Führer sind gefangen. Wenigleich die königliche Regierung jede Verantwortlichkeit für diese Ereignisse von sich ablenken muß, so haben dieselben darum nicht weniger das landesväterliche Herz Sr. Majestät des Königs aufs tiefste ergriffen. Je mehr Sr. Majestät die Gesinnungen reuener, wenn auch in der Wahl ihrer Mittel vielleicht festgesetzender Eingebung zu würdigen wissen, welche die jüngste Handlungsweise der neuburger Royalisten hervorgerufen haben, desto unabweislicher drängt sich unserm Allergnädigsten Herrn die Pflicht auf, zuwörderst die Dofir ihrer Treue vor dem Folgen dieser Ereignisse zu schützen. Sr. Majestät der König können in dieser Beziehung die Seitens der schweizerischen Behörden erfolgten Zusagen humaner Behandlung der Gefangenen nicht für irgendwie genügend erachten. Abgesehen davon, daß die Erfüllung dieser Zusagen den uns vorliegenden Nachrichten zufolge mehr als zweifelhaft ist, so betrachtet Sr. Majestät nur die gütliche Bestreitung der Gefangenen als diejenige Bedingung, deren vorgängige Erfüllung für die Stellung Sr. Majestät zu den Verhandlungen über die definitive Regulirung der neuburger Frage maßgebend sein wird. Denn in dieser vorgängigen Bestreitung würde Sr. Majestät eine Bürgschaft dafür finden, daß es Allerhöchstdemselben gestattet ist, von den Verhandlungen über die künftigen Verhältnisse des Fürstenthums Neuenburg sich ein befriedigendes Resultat zu versprechen, als es bis jetzt der Fall gewesen ist. Um die Behandlung der ganzen Angelegenheit in dieser Weise vorzubereiten, beabsichtigen Sr. Majestät, auch dem deutschen Bundes Mittheilung von den jüngsten neuburger Ereignissen zu machen und daran den Antrag zu knüpfen, daß derselbe nicht nur dem londoner Protokolle vom 24. Mai 1852 beitrete, sondern auch seinerseits bei der schweizer Eidgenossenschaft auf Freilassung der neuburger royalistischen Gefangenen dringe und sich je nach dem Erfolge seiner desfallsigen Schritte erstere Maßregeln gegen die Schweiz vorbehalten. Sr. Majestät sind der festen Zuversicht, daß ein dergleichen Antrag der einstimmigen Annahme Seitens der Bundes-Versammlung gewiß sein kann. Es handelt sich darum, einem unbestreitbaren Rechte Geltung zu verschaffen und das Gewicht Deutschlands in die Waagschale der rechtmäßigen Autorität eines deutschen Fürsten zu legen. Keine deutsche Regierung wird sich dieser Aufgabe entziehen wollen. Allein wir legen Werth darauf, uns hieron auch schon vor unserer Eröffnung in Frankfurt durch vertrauliches Einvernehmen mit den einzelnen deutschen Regierungen Gemisheit zu verschaffen. Dies ist der Zweck des gegenwärtigen Erlasses, und Es, indem Sie denselben vertraulich mittheilen, wollen unseren Wunsch ausdrücken, der dorrseitigen Zustimmung zu dem eventual von Preußen in der Bun-

des-Versammlung nach Maßgabe vorstehender Andeutungen zu stellenden Antrage ver- gewilligt zu sein. Genehmigen Ew. r. (Gez.) Wanteuffel.

Was die schweizerische Auffassung der Angelegenheit betrifft, so bringt der Berner Bund vom 23. October darüber eine offizielle Mittheilung, deren wesentlicher Inhalt indes mit dem bereits in Nr. 251 u. 252 d. Z. Gemeldeten übereinstimmt, wonach der Bundesrath auf die Bestrebungen der französischen, englischen, russischen und österreichischen Diplomatie wegen Freilassung der Gefangenen erwidert hat, daß er bereit sei, der Bundesversammlung eine Amnestirung der Neuburger Insurgenten vorzuschlagen, sobald gleichzeitig die volle Unabhängigkeit des Kantons Neuenburg von jedem auswärtigen Verband als gesichert betrachtet werden könne. Lediglich in diesem Sinne finde es der Bundesrath in seiner Stellung, eine Freilassung der Neuburger Gefangenen zu bevormorten. Am Schlusse der Mittheilung wird ebenfalls hinzugefügt, daß der Bundesrath eine Vertretung bei den Pariser Konferenzen erstrebe und sich zu militärischen Rüstungen anschicke.

**Bern, d. 23. October.** Aus Neuenburg vernimmt man, daß zwei Mitglieder des Großen Rathes wegen Theilnahme an den Ereignissen vom 3. und 4. September verhaftet worden sind, nämlich Mathey de l'Erang und Grehillat de Coffrane; dagegen wurde der Sohn des Grafen Prétipierre-Webedehlen gegen Caution auf freien Fuß gesetzt. Man erfährt nun auch, welche Bedeutung die in jüngster Zeit stattgefundenere längere Anwesenheit des Generals Dufour und mehrerer hochgestellten eidgenössischen Militärs in der Bundesstadt hat. Der General entwarf nämlich in Verbindung mit dem Obersten Fischer von Rheinach (Inspector der schweizer Artillerie) und Frei-Herzog, Vorstand des Militär-Departements, den Plan zu einer neuen

feindlichen Armee, hinter den französischen Truppen marschirten, verliehen durch das Roth ihrer Mützen und ihre weißen Hosen auch dem Auftreten dieser einen so lebhaften Farbenwechsel, daß man nirgend in dieser gewaltigen Heersäule die Monotonie bemerkte, die bei der Aufstellung größerer Truppenmassen ein und desselben Heeres bei den Zuschauern fast unwillkürlich das Gefühl der Ermüdung erweckt. Alle die verschiedenen Abtheilungen des Feindes erschienen dabei, wie man durch gute Gläser genau bemerken konnte, wie zur Parade geschmückt, und die Sicherheit ihrer Bewegungen bewies, mit welchen Reentruppen wir es heut zu thun haben würden. Die dichten dunklen Massen unseres eigenen Heeres endlich, bei welchem die Soldaten wie gewöhnlich mit ihren grauen Mänteln bekleidet, vermehrten durch den Gegenlag ihres Auftretens noch den Totaleindruck, indem sie dem sonst vielleicht zu heiteren und farbigen Bilde einen mehr düsteren und verhängnisvollen Charakter verliehen.

Gleich nach ein Uhr, zur Zeit als das Feuer der Schiffe seinen Höhepunkt erreicht hatte, setzten sich die feindlichen Colonnen wieder in Bewegung, und bald darauf bewies das Knattern des Gewehrfeuers, das aus dem Almatiale heraufschallte, daß die Plänkler beider Armeen an einander grathen. Einige Sekunden später dröhnten auch schon die Schläge des schweren Geschüzes zu uns herüber, und bald mischten sich damit die Gewehrsalven, die unsere Vortruppen und die feindlichen Bataillone mit einander taufchten.

Genau um halb zwei erschienen die ersten feindlichen Schützen auf dem Plateau von Luful, schnell wurden ihrer immer mehr, und schon nach wenigen Minuten formirten sich auf der Höhe einige feindliche Bataillone. Die Regimenter Dragoner und Moskau gingen zwar sogleich vor, diese zudringlichen Gasse wieder in das Thal hinabzuwerfen, doch waren sie noch zu erschüttert von dem eben ausgestandenen Bombardement, als daß ihnen dies hätte glücken können, und überdies wußten die feindlichen Scharfschützen auch so gut das Terrain zu benutzen, daß unsere Schlachthaufen, ohne dem Feinde selbst großen Schaden zugefügt zu haben, zuletzt nach schwerem Verluste wider eine (bei Beschreibung des Schlachtfeldes näher erwähnte) Bergwand und in der Richtung der Telegraphenhöhe zurückweichen mußten.

Auf diesem Punkte, wo Franzosen und Türken dem russischen Heere gegenüberstanden, schwankte die Schlacht längere Zeit und es trat sogar eine Pause ein, die von den Russen benützt wurde, die Truppen des linken Flügels neu zu formiren, deren Gefechtsaufstellung zu ändern und mit Kavallerie und Artillerie zu decken.

Dann, als dies geordnet und der Feind sich noch immer ruhig verhielt, sprengte Fürst Mentchikoff, von seinem ganzen Stabe begleitet, quer über das obere Plateau zu unserm Centrum und dem rechten Flügel hinüber, um durch seine persönliche Anwesenheit auch hier die Soldaten zum Aufbieten aller Kräfte aufzumuntern.

Dem Gefechtslärm nach zu urtheilen, hätte man den Kampf auf diesem Punkte für viel weiter vorgeschritten halten sollen, als dies wirklich der Fall war. Die Schlacht hatte indes hier eigentlich kaum begonnen, denn die beiderseitigen Feindseligkeiten beschränkten sich auf das Plänkeln der Schützen im Almatiale und auf eine freilich ganz außerordentlich heftige Kanonade zwischen unserer und der englischen Artillerie. Man bemerkte jedoch bei den feindlichen Batterien keine Deckungsmannschaften, ja, eine weit rechts hinausgeschobene Abtheilung ausgenommen, erblickte man überhaupt nirgends etwas vom Feinde, und erst, als wir von der Sewastopoler Landstraße in unsere Schichtlinie einbogen, löste sich uns das Räthsel, wo die Engländer, die wie bis vor Kurzem auf dieser Stelle gesehen, wohl hingekommen sein möchten, indem auf dem jenseitigen Almatufer und namentlich rings um das Dorf Burlin aus der grünen Rasendecke zahllose rothe Punkte aufleuchteten und anzeigten, daß der Feind, um unseren Kanonieren keine zu auffällige Zielscheibe zu bieten, sich lieber am Boden ausgebreitet hatte.

Es ist dies ein ganz gewöhnliches und zweckmäßiges Manöver, was unsere Truppen in derselben Lage vielleicht auch ausgeführt haben wür-

den, nur hatten die Engländer weiter keine Sorge getragen, sich den Blicken unserer Artilleristen zu entziehen, sondern sich, wie es schien, gerade auf der Stelle niedergelegt, bis wo sie zuletzt vorgedrungen waren. Unsere auf der Höhe aufgestellten Geschütze konnten ihnen deshalb trotz der erschnittenen Vorsichtsmaßregel recht gut beikommen, und gewann so das Ganz den Anschein, als ob diese Nothbröde es der größeren Bequemlichkeit wegen vorgezogen hätten, im Liegen statt im Stehen todtgeschossen zu werden. Unsere Soldaten faßten die Sache nur von der lächerlichen Seite auf; diese war in der That aber auch so kraß hervortretend, daß Fürst Mentchikoff selbst über dieses erste Debut der Engländer ein Lächeln nicht unterdrücken konnte, und daß diese, wenn sie sich selbst von hier oben tödten sehen können, unbedingt lieber bis zum letzten Mann zu Grunde gegangen sein, als nochmals dieselbe Stellung eingenommen haben würden.

Nicht minder befremdlich erschien das Verhalten jener schon erwähnten, auf dem äußersten linken Flügel der englischen Armee befindlichen Truppenabtheilung. Diefelbe bestand, wie sich beim Nachertommen herauswies, aus 5 bis 6 leichten und schweren Cavallerie-Regimentern, die zusammen 12—1500 Pferde stark sein mochten, aus einer p. 4—5000 Mann starken Infanterie-Division und mehreren Batterien. Sie hatte offenbar den Zweck, die linke Flanke des feindlichen Heeres wider einen unsererseits etwa projectirten Umgehungsversuch und wider den plötzlichen Anprall unserer leichten Reiterescadrons zu decken, was b. d. der Unkenntnis des Feindes über unsere, solche heroischen Maßregeln von selbst ausschließende Stärke immerhin eine ganz löbliche Vorsicht war, durch die Art, wie diese Truppen den ihnen gewordenen Auftrag ausführten, doch aber bei dem mit dem eigentlichen Sachverhältnis bekannten Beobachter einen ganz eigenthümlichen Eindruck herbeizubringen nicht verfehlen konnte.

Unseren über die Alma gegangenen Kosaken gegenüber hatte nämlich die feindliche Infanterie insgesamt Quarré gebildet, und die Kavallerie hielt theils hinter, theils zur Seite dieser Massen; starke Schützenwärme endlich bildeten eine Kette um diese Phalanx, und von Zeit zu Zeit donnerten auch die Kanonen wider die Höhen der Steppe, die selbst ganz erstaunt schienen, sich von einem ihnen unendlich überlegenen Feinde so gehetzt zu sehen. Sie waren indes nicht blöde, diese windgeschwinder Reiter vom Don, sondern producirten unverzagt unter dem Feuer des Feindes, im Einzelnen wie im Ganzen, ihre schönsten Reiterkunststücke. Namentlich war die Art, wie sie bald in kleineren, bald in größeren Abtheilungen hinter dem Kamme der vorliegenden Höhen blitzschnell aufzutauden und dann wieder rechtzeitig zu verschwinden wußten, wahrhaft bewunderungswürdig, und da die Engländer durchaus nichts thaten, sich über den eigentlichen Stand der Dinge aufzuklären, so ist leicht möglich, daß sie wirklich durch dieses Blendwerk bis zum letzten Augenblicke in dem Wahne erhalten wurden, einer viel größeren Truppenmacht gegenüberzustehen.

Vorläufig schien nach alle diesem für unsere Mitte und den rechten Flügel noch keine ernstliche Gefahr zu besorgen, dagegen tobte seit einigen Minuten der Kampf auf dem Plateau von Luful und in der linken Flanke unseres Centrums wieder mit verdoppelter Heftigkeit. Nach dem rasch sich steigenden Kanonendonner zu urtheilen, mußte der Feind dort endlich sein Geschütz herangezogene haben, und als Fürst Mentchikoff den Stand der Dinge in der Nähe zu beobachten, nach der oberen Höhe ebene zurückkehrte, zeigte sich in der That, daß die Franzosen, gedeckt durch eine Geschützlinie von wenigstens 40 bis 50 Kanonen, allmählig wieder gegen die Telegraphenlinie vorrückten, zugleich aber durch eine dritte ins Gefecht gezogene Division im Vereine mit den dort schon kämpfenden Engländern unser linkes Centrum immer weiter den großen kegelförmigen Berg hinauf zu treiben, und so unsern am Rande der weiten oben beschriebenen Bergwand aufgestellten Batterien in den Rücken zu kommen suchten.

(Fortsetzung folgt.)

Einteilung der Bundes-Armee in Divisionen und Brigaden. Mit diesem Plane wurde dem Bundesrathe der Entwurf zu den nöthigen Aenderungen im Generalstabe vorgelegt und den Cantonen die erforderlichen Mittheilungen darüber gemacht. Die europäischen Mächte hatten durch ein besonderes Memorial über die neuenburger Frage, dessen Abfassung der Bundesrath einem seiner Mitglieder übertrug, eine Darstellung der Sachlage erhalten. (R. 3.)

### Frankreich.

Paris, d. 23. Octbr. Der „Moniteur“ bringt heute folgenden Schreiben des Kaisers an den Kriegsminister Marshall Vaillant: Comraigne, d. 22. Octbr. Mein lieber Marshall! Die nützlichsten Dienste sind nicht immer die, welche am meisten glänzen. Der geschickte und unermüdete Minister, welcher Tag und Nacht in seinem Kabinete damit beschäftigt ist, 600,000 Mann zu organisiren und einer Armee von 200,000 Mann alles zu sichern, was ihr, 300 Meilen von Frankreich entfernt und auf einem Boden, welcher feindliche Hülfesquellen darbietet, möglich machte zu leben, zu kämpfen und zu siegen, dieser Minister hat, sage ich, ein Verdienst, welches dem Verdienste des Generals, welcher auf dem Schlachtfelde triumphiert, mindestens gleichkommt. Auch soll das Vaterland in seiner Dankbarkeit denjenigen, welcher den Sieg durch die zur rechten Zeit vereinigte Elemente vorbereitet, mit dem verschmelzen, welcher den Sieg durch die an Ort und Stelle getroffenen Maßregeln davontrug. Darum, mein lieber Marshall, habe ich durch den Befehl den bewundernswürdigen Bericht, welchen Sie mir zugesandt haben, in den „Moniteur“ aufzunehmen, das Publikum zum Aushalten der Dienste machen wollen, deren ganze Wichtigkeit ich bis jetzt allein kannte. Empfangen Sie, mein lieber Marshall, die Versicherung meiner aufrichtigen Freundschaft. Napoleon.

Diesem kaiserl. Schreiben folgt nun im „Moniteur“ der darin erwähnte Bericht, der volle neun Spalten des amtlichen Blattes einnimmt und von Tabellen und Zahlen frohgt, die in ihrer Ausführlichkeit nur für französische Leser ein Interesse haben können. Das Document verdient insofern Beachtung, als daraus hervorgehen soll, daß Frankreich 600,000 Mann auf den Beinen hat, und in allen Zweigen schlagfertig dasteht. Nebenbei erfahren wir, daß von den 200,000 französischen Soldaten, welche der orientalische Krieg in Bewegung gesetzt hat, fast  $\frac{1}{3}$  zu Grunde gegangen ist.

Paris, d. 24. October. Die Note im heutigen „Moniteur“ gegen die englische Presse hat, dies kommt uns von allen Seiten zu, einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht, und es ist vorauszusetzen, daß der Eindruck dieser Note in London auch kein besserer sein wird. Die Note ist vorzüglich die Antwort auf einen Times-Artikel, welcher die Reisen des Kaisers und die Jagdfeste in Compiègne sehr tadelte und angriff. Sonst ist die Situation auch nicht die beste. Im Quartier St. Denis herrscht einige Aufregung, und es sind wieder Verhaftungen vorgenommen worden. Die Baarhaft der Bank nimmt fortwährend ab, und die Börse bietet einen traurigen Anblick. So entmuthigt haben wir die Speculanten lange nicht gesehen. Der Zwangs-Cours der Banknoten wäre lange kein solches Uebel, als die gegenwärtige Situation des Handels. — „Patrie“ und „Constitutionnel“ widmen heute der Besetzung der Donaufürstenthümer wieder längere Artikel. Der „Constitutionnel“ meint, Oesterreich wolle an die Stelle des russischen Protectorates sein geheimes Protectorat setzen. Die „Patrie“ spricht wieder von der Verletzung des pariser Vertrages und ist erstaunt darüber, daß Oesterreich, das während des letzten Krieges keinen Hinterrück gethan habe, jetzt zu Schwierigkeiten Veranlassung gebe, die höchst ernst werden können.

Paris, d. 25. October. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht die diplomatischen Aktenstücke in Betreff Neapels und giebt zunächst vier Noten. In der ersten spricht der Minister des Auswärtigen Graf Walewski die Meinung aus, es sei dringend nöthig, daß Neapel den falschen Weg verlasse, auf dem es sich befinde; als Maßregeln, die zu ergreifen seien, bezeichnet er zunächst eine Amnestie, so wie eine Reform der Justiz. — Herr v. Brenier hat, wie das offizielle Blatt meldet, am 21. October die Note überreicht, welche ihn anweist, die diplomatischen Beziehungen mit dem Hofe zu Neapel abzubrechen. Die Consuln der Westmächte bleiben auf ihren Posten. Die französische Flotte wird zu Toulon, die englische zu Malta stationiren. Einzelne Schiffe beider Nationen werden sich nach und nach in den verschiedenen neapolitanischen Häfen zeigen. — Die Aufregung in der Vorstadt Saint Antoine soll sich auch den Vereinen Saint Denis und Saint Martin mitgetheilt und daselbst mehrere Verhaftungen herbeigeführt haben.

Paris, d. 25. October. Es bestätigt sich, daß Hr. v. Brenier sich eingeschifft hat. Die heutigen diplomatischen Aktenstücke erschienen im Moniteur, weil man die Nachricht von dessen Abreise erhalten hatte. Diefelben erregten hier wenig Sensation, da sie außer der Meldung des Verbleibens der französischen Flotte in Toulon nichts Neues enthalten. — Die halb-offiziellen Blätter enthalten heute eine Note, der zufolge Oesterreich keineswegs die Fürstenthümer mit Zustimmung der Türkei besetzt hält. Diefelbe hat dieser Note zufolge gegen die Verlängerung der Occupation der Donau Fürstenthümer und auch gegen die Anwesenheit der englischen Schiffe im schwarzen Meere protestirt und den Wunsch ausgedrückt, daß der Rückzug bis Ende October Statt finde. Diese Note ist den halbamtlichen Blättern vom Ministerium in Folge des Eintreffens von Depeschen des Hrn. von Thouvenel zugesandt worden, die den vollständigen Sieg der französischen Politik in Konstantinopel melden. Diese Note wird nicht versehen, große Sensation zu erregen, nicht sowohl wegen Oesterreichs, als besonders wegen der England betreffenden Stelle. (Die neueste „Oesterreichische Correspondenz“ bezieht sich auf die Behauptung des „Constitutionnel“, der „Patrie“ und des „Pays“, daß die Fortsetzung der länger fortwauernde Besetzung der Donaufürstenthümer durch österreichische Truppen protestirt und die Zurückziehung derselben verlangt habe, als völlig grundlos.) Es scheint, daß man in Konstantinopel mit aller Macht gegen Lord Stratford die Reklamation gearbeitet hat, der bekanntlich nicht allein für eine scharfe Ueberwachung der

Russen im schwarzen Meere, sondern auch für die Fortdauer der Occupation der Fürstenthümer ist. Jedenfalls ist es merkwürdig, daß die französische Regierung mit so vieler Energie darauf hinwirkt, daß Rußland ganz freies Spiel im Orient gegeben wird. — Prinz Napoleon ist heute Morgens nach Stuttgart abgereist, um seinem Oheim, dem Könige von Württemberg, einen Besuch abzustatten. Er ist nur von zwei Adjutanten begleitet. — Die Lage der Bank will sich immer noch nicht bessern.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 25. October. (Tel. Dep.) Die heutige „Times“ äußert, die Besetzung der Donaufürstenthümer durch österreichische Truppen müsse gestoppt werden, bis Alles geordnet und die Friedensbedingungen erfüllt seien; die Furcht vor einer dauernden Besetzung sei grundlos, die Vereinigung der Fürstenthümer unmöglich.

### Spanien.

Madrid, d. 19. October. Der Marschall Narvaez fängt an, die Erbschaft D'Donnell's sehr unerträglich zu finden. Er hatte, wie es scheint, die Schwierigkeiten der Lage nicht vorausgesehen und befindet sich bereits in offenem Zwist mit der Hofpartei. Den Charakter der Königin Isabella kennend, hatte er geglaubt, daß Ihre Majestät ihm die Zügel der Regierung überlassen und nur volle Freiheit für ihre eigenen Aeußerungen und Capricen verlangen würde. Die Verhältnisse in Madrid haben sich aber in der letzten Zeit bedeutend geändert, und der König Franz, der früher ohne alle Macht war, ist heute höchst angesehen am spanischen Hofe. Er ist es, der die Königin inspirirt und sie zur Annahme einer absoluten Regierungsform hindreibt. Was die Königin betrifft, so läßt dieselbe sich dieses gestalten. Sie sagt sich, den Einfluß, den sich der König so schnell erworben hat, soll er zum Theil gewissen Briefen verdanken, in deren Befehle er ist und die Dinge enthalten, welche die Königin im höchsten Grade compromittiren würden. Die Königin scheidet nun vor einem Scandal zurück, und Narvaez muß natürlich darunter leiden. Bei dem geringsten Einwande, den er gegen die vom Hofe gewünschten Maßregeln erhebt, giebt man ihm zu verstehen, daß man wegen seines Nachfolgers nicht in Verlegenheit ist, und Narvaez ist genöthigt, nachzugeben oder sich zurückzuziehen. Die Entlassung des Marschalls war sogar eines Tages schon beschlossen. Sie fand aber nicht Statt, weil der Marquis von Biluma die Uebernahme der Präsidenschaft des Ministerrathes ausschlug. Die Entsetzung des Marschalls wird indessen nicht lange auf sich warten lassen, und er wird das nämliche Schicksal haben, wie D'Donnell. — Eine gestern in Paris angekommene telegraphische Depesche stellt die Lage des Marschalls als sehr kritisch dar. Die Königin Isabella giebt immer mehr ihre feste Absicht kund, als absolute Königin aufzutreten. Ein Theil der Montemolinisten und die Geistlichkeit unterstützen sie in ihrem Vorhaben. Der Erzbischof von Toledo, Primas von ganz Spanien, ist an den Hof berufen worden. Man weiß nicht, ob man ihn mit der Bildung eines Ministeriums beauftragen oder ihn nur einfach consultiren will. Die nämliche Depesche spricht von der Ernennung D'Donnell's zum Ober-Commandanten der Helebarriere. Man weiß nicht, ob diese Ernennung die Folge einer Ausöhnung D'Donnell's mit Narvaez ist, oder ob man sich des ersteren nochmals bedienen will, und zwar dieses Mal, um ein Gegengewicht gegen Narvaez zu haben.

Eine Depesche aus Madrid vom 24. October lautet: Die Regierung hat Befehl ertheilt, allen aus politischen Ursachen ins Ausland geschickten spanischen Unterthanen Pässe zu ertheilen. Die Carlisten, welche die Königin anzuerkennen einwilligen, sind in diese Maßregel eingeschlossen.

### Schwar-Gerichtshof in Halle

am 25. October.

Präsident: Appellationsgerichts-Rath Westphal. Richter-Collegium: die Kreisgerichts-Räthe Bertram, Freund, Kreisrichter Günrichs, Gerichts-Assessor Dütsche. Königliche Staats-Anwaltschaft: Ober-Staats-Anwalt Grovius. Gerichtsschreiber: Referendar Gieseler. Vertheidiger: für Zehlele Justiz-Rath Kiemer, für Koch Refer. Ziebarth, für Senf Refer. Lippert.

1. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde der Hofmeister Friedrich August Zehlele von hier von dem Gerichtshof wegen Inzucht mit 4 Sahr Inzucht bestraft.

II. 1) Der Wälderjunge Robert Koch aus Wittenberg ist bestraft in der Gemeinsamen Anklage zu Wittenberg, wo er sich als Gefangener befand, mit einem andern Gesangenen sich zusammengeworfen und in der Nacht vom 2. zum 3. Decbr. 1855 einen gewaltsamen Austritt ausgeführt, auch dabei Gewaltthaten gegen Sachen verübt, und 2) der Zimmergeselle Gustav Guard Senf ebenfalls, dem Koch in den Handlungen, welche dessen mit Gewaltthaten an Sachen verbundene Missethat vorbereiten und erleichtert haben, wesentlich Hülfe geleistet zu haben. Das Verdict der Geschworenen lautete in Betreff des Koch auf schuldig ex 281 des Str.-Ges.-B., unter mitwirkenden Umständen und in Betreff des Senf auf nichtschuldig, worauf der Gerichtshof den erstern mit 10 Jhr. Gefängniß event. 1 Woche Gefängniß belegte.

### Korbweiden-Versteigerung.

In der Oberförsterei Döberschütz, dem Unterforste Eilenburg, soll aus den nächst genannten Muldenbegern das einjährige Weidg zum Schnitt an die Korbweiden an Ort und Stelle öffentlich versteigert werden, und zwar:

- 1) aus der niederen Anlage an der Fiegelei circa 5 Schof Gebünde à 12' Staff;
- 2) aus dem großen Amtswerder circa 2 Schof dergl.;
- 3) aus dem Döberförsterwerder circa 14 Schof dergl. und
- 4) aus dem Hansmichelswerder circa 10 Schof dergl.

Sterzu steht ein Termin an zu

Mittwoch den 29. October 1856

an Ort und Stelle der genannten Parzellen und zwar Nachmittags 1 Uhr mit Nr. 1 anfangend und in der vorstehenden Reihenfolge fortsetzend.

Die nähere Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht, und wird hier nur bemerkt, daß Ausländer entweder einen sichern Inländer als Bürgen zu stellen, oder die Hälfte des Kaufpreises gleich im Termine zu hinterlegen haben.

Döberschütz, am 23. Octbr. 1856.

Der königliche Oberförster Ehrlich.

## Bekanntmachungen.

### Holz-Auction.

Am 1. November Nachmittags 1 Uhr sollen meine sämmtlichen Kirchhainpflanzungen in Sylbich meistbietend verkauft werden.  
Werner, Gutbesitzer

Es sind wieder Ferkel von echt englischer Rasse zu haben auf dem Rittergut Storkau bei Weissenfels.  
G. Schmalzfuß.

## Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebensste Anzeige, daß ich vom 1. November dieses Jahres das Botengeschäft nach Halle anfangs und allwöchentlich Dienstags, Donnerstags und Sonnabends nach Halle gebe.  
G. Dürsche in Börbig.

Ein überkomplettes fehlerfreies, 11 Jahr altes Ackerpferd, brauner Wallach, steht zu verkaufen bei  
Sturm in Belleben.

## Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief hier selig im Herrn der Candidat der Theologie Herr Dr. August Lüdecke, nach fünfwöchentlichem schweren Krankenlager. Wir betrauern in ihm einen treuen aufrichtigen Freund und einen vortrefflichen Lehrer und Erzieher unserer Kinder.  
Dresden, den 21. October 1856.  
Heinrich IV., Prinz Reuß-Köstrich,  
Louise, Prinzessin Reuß-Köstrich,  
geb. Prinzessin Reuß-Grütz.

Tiefgebeugt von Schmerz bittet um stille Theilnahme  
der Gefängniß-Inspector Lüdecke  
nebst Familie.  
Halle, den 26. October 1856.

## Grosse Italien. Maronen

G. Goldschmidt.

billigst bei

## Frische Austern, Fette böhm. Fasanen, Frische Trüffeln

G. Goldschmidt.

empfangt wieder und empfiehlt

Von wirkl. echten ital. (neapol. u. genues.) Maccheroni in verschieden gangbaren Façons erhielt eine vorzügl. Sendung, die bestens empfehle.  
G. Goldschmidt.

## Neue türkische Pflaumen,

11 Pfd. für 1 Thlr., à Pfd. 3 Sgr.,

in bester Qualität, empfiehlt

J. Kramm.

Fr. Kieler Sprossen empfangt  
soeben.  
Julius Kiffert.

Es ist auf dem Wege von Köditz nach Halle eine Kette verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen 20  $\frac{1}{2}$  Belohnung im „goldenen Hirsch“ abzugeben.

## Weintraube.

Heute, Dienstag d. 28. Octbr. 1856:

### V. Abonnements-Concert.

Zur Aufführung kommt: Sonate Pathétique von L. van Beethoven, arr. von Seyfried.

Anfang 3 Uhr.

G. John,

Stadtmusikdirector.

## Bad Wittekind.

Mittwoch den 29. Octbr. III. Abonnements-Concert. Mit zur Aufführung kommt: Sinfonie v. Kalliwoda (H-moll), Concert: Variationen für Orchester von Unterzeichnetem. Anfang 3 Uhr.  
G. Stöckel, Director.

## Stadt-Theater in Halle.

Stets bemüht, die Wünsche des geehrten Publikums, so viel als thunlich, allseitig zu berücksichtigen, erlaube ich mir die resp. Abonnenten fester Plätze höflichst zu ersuchen, gültige Bestimmungen zu treffen, ob sie die für das erste Abonnement innegehabten Nummern für das folgende zweite Abonnement behalten wollen, mir ihre Willensmeinung bis zum Freitag den 31. d. M. gefälligst zugehen zu lassen, um einestheils die gewünschte Umtauschung einzelner Abonnenten-Plätze zu ermöglichen, als auch anderweitig den vielfachen Begehren nach festen Plätzen rechtzeitig effectuieren zu können. Gleichzeitig erlaube ich mir die Bemerkung, daß alle Willens des jetzt laufenden ersten Abonnements mit der 20sten Vorstellung eingelaufen sein müssen, weil sie für alle nachfolgenden ihre Gültigkeit verloren haben.  
Julius Wunderlich.

Mittwoch den 29. Octbr.  
Zum ersten Male: Die rothe Schleife,  
Eusspiel in 4 Acten von Deinhardstein.

Das Panorama und Stereoskopen oder Wunder der Optik ist täglich von früh 10 bis Abends 10 Uhr zu sehen. Bitte zu beachten. Freitag den 31. October Abends 10 Uhr gänzlicher Schluß.  
W. Koppelent aus Berlin.

Die  
ersten ital. Maronen  
erhielt heut  
J. Kramm.

Die ersten russischen  
Zucker-Erbsen

trafen soeben ein bei

J. Kramm.

Frische Austern,

Kieler Sprossen,  
Kieler Bücklinge

empfehle bestens.

J. Kramm.

Neues  
Gemieser Citronat

erhielt und empfehle in Drig-Rissen von 40 U sowie ausgewogen bestens.

J. Kramm.

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Julie geb. Kersten, von einem muntern Mädchen, erlaube ich mir statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.  
Halle, den 26. Octbr. 1856.  
G. Schilling.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Caroline mit dem Conditor Herrn Hermann Schliack zeigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.  
Halle, den 27. October 1856.  
Ober-Bergamts-Kanzlist  
Meyer nebst Frau.

Caroline Meyer,  
Hermann Schliack,  
Verlobte.

### Todes-Anzeige.

Heute Abend fünf Uhr entriß mir der unerbitliche Tod meine gute Frau und meinen vier unerzogenen Kindern eine liebevolle Mutter. Mit der Bitte um ein stilles Beileid, zeigt dies statt besonderer Meldung an  
F. Richter, Schmiedemeister.  
Halle, den 25. October 1856.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Berliner Börse vom 25. October. Die niedrigen Preise des Monats sind in Folge dessen die Course bei unbedeutendem Geschäft zum Theil matter als gestern waren.

## Marktberichte.

Magdeburg, den 25. October. (Nach Witten.)  
Weizen 72 — 78  $\frac{1}{2}$  Gerste 40 — 48  $\frac{1}{2}$   
Roggen — — — Hafer 25 — 27  $\frac{1}{2}$   
Kartoffelspiritus loco pr. 14,400 pSt. Tral. 3  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .

Nordhausen, den 25. October.

Weizen 2  $\frac{1}{2}$  — 3  $\frac{1}{2}$  bis 3  $\frac{1}{2}$  17  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .  
Roggen 2  $\frac{1}{2}$  5  $\frac{1}{2}$  2 15  $\frac{1}{2}$ .  
Gerste 1 13  $\frac{1}{2}$  2  $\frac{1}{2}$ .  
Hafer — 25  $\frac{1}{2}$  1  $\frac{1}{2}$ .  
Rübel pro Centner 19  $\frac{1}{2}$ .  
Weinöl pro Centner 16  $\frac{1}{2}$ .

Dresden, den 23. October. (Nach Witten.)  
Weizen 63 — 74  $\frac{1}{2}$  Gerste 36 — 44  $\frac{1}{2}$   
Roggen 46 — 60  $\frac{1}{2}$  Hafer 24 — 25  $\frac{1}{2}$ .  
Mohnöl, der Centner 19  $\frac{1}{2}$  — 20  $\frac{1}{2}$ .  
Raff. Rübel, der Centner 19  $\frac{1}{2}$  — 19  $\frac{1}{2}$ .  
Weinöl, der Centner 15  $\frac{1}{2}$  — 15  $\frac{1}{2}$ .  
Rübel, der Centner 18  $\frac{1}{2}$  — 18  $\frac{1}{2}$ .

Wasserstand der Saale bei Halle  
am 26. October Abends am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.  
am 27. October Morgens am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg  
den 25. October am alten Pegel 38 Zoll unter 0.  
am neuen Pegel 4 Fuß — Zoll.

## Schiffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg verfuhr:  
Aufwärts, d. 25. October. W. Böttcher: Coaks, v. Hamburg n. Rothenburg. — G. Hertel, Steinlohen, v. Hamburg n. Budau. — G. Kersten, degl. — W. Rieker, 4 Käse, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — F. Seurig, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — E. Köhling, Steinlohen, v. Hamburg n. Budau. — E. Dübner, Güter, v. Berlin n. Halle. — A. Roth, Coaks, v. Hamburg n. Rothenburg. — G. M. Danzsch: Schiff-Comp., Schlepplahn Minna, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — W. John, degl. — F. Schüpe, Güter, v. Hamburg n. Dresden.  
Niederwärts, d. 25. October. G. Steglich, Cichorienkroden, v. Budau n. Hamburg. — E. Schieferdecker, Glaubersalz, v. Halle n. Magdeburg. — J. Schneider, fr. Dhl., v. Lobositz n. Berlin. — W. Klepisch, fr. Dhl., v. Aufsig n. Berlin.  
Magdeburg, den 25. October 1856.  
Königl. Schiffsamt. Saale.

**Schweiz.**

**Berr**, d. 24. October. Heute ist dem Bundesrathe aus Neuenburg die Nachricht zugekommen, daß daselbst die Untersuchung gegen die bei den Ereignissen vom 3. und 4. September Theilhabenden geschlossen ist. Die Herren Duplan-Beillon und Amiet werden nun in Bern erwartet, um ihren Bericht über die Untersuchung abzufassen, worauf derselbe der eidgenössischen Anklage-Kammer übermittelt wird. Denn die Anklage-Kammer ist es, welche darüber im Falle der Verurteilung in Anklage Zustand, auch über den Ort der Jury-Sitzungen entscheidet. Das Ober-Gericht desjenigen Cantons, in welchem die Verhandlungen stattfinden, hat die Ausloosung der Geschwornen des betreffenden Kreises vorzunehmen; die Parteien haben eine Frist von 14 Tagen zur Requisition. Wegen der Weilläufigkeit des Prozesses ist es fast zweifelhaft, ob derselbe von der Jury bis Ende dieses Jahres erledigt werden könne.

**Rußland und Polen.**

**Petersburg**, d. 24. Octbr. (Tel. Dep.) Die heutige „Senatszeitung“ theilt mit, daß zwischen dem Petersburger und dem Turiner Kabiner eine Declaration ausgewechselt worden ist, welche die vor dem Kriege zwischen Rußland und Sardinien bestehenden Verträge wieder in Kraft setzt. — Die Moskauer Kaufmannschaft hat dem dortigen Militärhospital 300,000 Rubel überwiesen.

**Singalademie.**

Dienstag den 28. October, Abends 6 Uhr, Versammlung der Singalademie im Saale zum Kronprinzen. Geleitet wird: Requiem von Mozart; Schlußchor aus der **Matthäuspassion** von Seb. Bach.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 25. bis 27. October 1856.  
**Kronprinz:** Die Herrn. Kaufl. Cleve a. Bremen, Kommet a. Struttgart, Walther a. Mainz.

**Stadt Zürich:** Die Herrn. Kaufl. Frankenhoff a. Montjoie, Alt a. Köln, Kupf a. Hannover, Nicolaus a. Danau, Mad. Binnede a. Raumburg, Dr. Mann Strauß a. Neu-Wilknig, Dr. Fabrit. Vogel a. Breslau, Dr. Scherer Dengler a. Mühlheim.  
**Goldener Ring:** Die Herrn. Dr. v. Mund a. Görlitz, Brauer a. Prag, Die Herrn. Rent. v. Ente a. Brüssel, v. Zedlig a. Berlin, Dr. Megez, Stutz a. Stockholm, Die Herrn. Kaufl. Haag a. Gera, Weincke a. Potsdam, Zörds a. Stratin, Meißke a. Leipzig, Dr. Amm. Kaul a. Amstob, Dr. Fabrit. Kaufmann a. Centre.  
**Goldner Löwe:** Dr. Defen. Ushenberg a. Düsseldorf, Die Herrn. Kaufl. Luther a. Schwewe, Altkamm a. Weissenborn, Fölter a. Bristol, Pläger a. Lüneburg, Fischer a. Jürth, Dr. Prediger Mast a. Hefsta, Dr. Fabritbef. Böttcher a. Scheveningen, Dr. Criminal-Rath v. Rischel m. Jam. u. Dienersch, a. Hannover, Dr. Stud. med. Vogler u. die Herrn. Stud. jur. Fischer v. Eipper a. Greifswald, Dr. Ricu. v. Grigsdorf a. Weimar, Dr. Rent. v. Pustige a. Berlin, Dr. Eisenbahndir. Ratmann a. Hamm.  
**Stadt Hamburg:** Die Herrn. Kaufl. Wegger a. Nürnberg, Nodde a. Berlin, Schüg a. Magdeburg, Dr. Brunnenbes. Herel a. München, Dr. Maurer-mistr. Beyer a. Duerfurt, Dr. Berggrah Brühl u. Dr. Bergmistr. Wehner a. Giesleben, Die Herrn. Stud. jur. Wajschmann u. Andrae a. Jena, Dr. Postfist. Hegke a. Eilenburg.  
**Goldne Kugel:** Die Herrn. Kaufl. Kommede a. Neuwert, Ksbed a. Leipzig, Gohn a. Sorburg, Frisch a. Berlin, Baumann a. Magdeburg, Dr. Fabrit. Mejer a. Zuhl, Dr. Defen. Sunde a. Mannsfeld.  
**Magdeburger Bahnhof:** Dr. Rittergutsbes. Franke m. Gem. a. Mannsfeld, Dr. Dr. Walter m. Gem. a. Hamburg, Dr. Amm. Breitficht a. Auhst, Dr. Kammer. Meißter m. Gem. a. München, Dr. Dr. Wolf a. Hamburg, Dr. Kaufm. Schardt a. Burg.  
**Thüringer Bahnhof:** Dr. Wieling m. Frau u. Tochter a. Hamburg, Die Herrn. Kaufl. Conrad m. Frau a. Leipzig, Bierische a. Potsdam, Benzeng a. Köln, Dr. Stud. jur. Brandenberg a. Srealsund, Dr. Landwirth Schuchard a. Weerthen.

**Meteorologische Beobachtungen.**

28. October	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lagesmittel.
Luftdruck	339,97 Par. L.	339,71 Par. L.	339,65 Par. L.	339,78 Par. L.
Dampfdruck	2,64 Par. L.	2,47 Par. L.	2,65 Par. L.	2,59 Par. L.
Rel. Feuchtigkeith	83 pCt.	62 pCt.	80 pCt.	75 pCt.
Luftwärme	5,2 Gr. Rm.	7,9 Gr. Rm.	5,7 Gr. Rm.	6,3 Gr. Rm.

**Bekanntmachungen.**

**Freiwillige Subhastation.**

**Königl. Kreis-Gericht Quersfurt, Abtheilung II.**

Die den Erben des Sattlermeister **Friedrich Trautmann** gehörigen, in Schraplau und dessen Flur belegenen und im Hypothekens-Buche davon Vol. III. fol. 984 resp. No. 51 eingetragenen Grundstücke, bestehend in:

- 1) einem Wohnhause mit Hofraum, Stallung, Garten und einer Weidenscheidung, tarirt 510 Rfl.
- 2) einem Ackerplane No. 116 von 174 □ Ruthen, tarirt 125 Rfl.
- 3) einer Anpflanzung Nr. 118 tarirt 75 Rfl.

fallen

am 1. November d. J. Nachmittags 2 Uhr

im Rathshaus zu Schraplau in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Ein in hiesiger Stadt belegenes Materialwaaren- und Desillationsgeschäft soll unter günstigen Bedingungen für den Uebernehmer verkauft oder verpachtet werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete. Göthen, am 11. Octbr. 1856.

Der Rechtsanwalt **Ferd. Behr II.**

**Holz-Auction.**

Kommenden 24. November d. J. von früh 9 Uhr ab sollen in Folge der Separation in Maslauer Flur gegen 200 Stück Eichen-, Buchen- und Aspen-Nußhölzer unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Sammelplatz im Gasthause zu Maslau. Maslau b. Schkeubitz, d. 27. Oct. 1856. **Die Ortsbehörde.**

**Färberei-Verkauf in Dessau.**

Wegen erfolgten Todes meines Sohnes ist die von demselben geführte, in blühendem Verkehre stehende Färberei mit Haus und Utensilien unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Das Geschäft erfreut sich einer sehr ausgedehnten Kundenschaft und ist das Nähere zu erfahren bei **Leopold Nobitsch** in Dessau.

**Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a.S.**

**Vierte Einzahlung.**

Mit Hinweis auf §. 34 des Gesellschafts-Statuts werden die Herren Actionaire ersucht, die vierte Einzahlung von zehn Prozent (20 Thaler Preussisch Courant pro Actie) bis zum 1. December d. J. zu leisten.

Für die bis zum 1. September d. J. geleisteten Einzahlungen sind 7 1/2 Silbergroschen Zinsen auf jede 20 Thaler in Abzug zu bringen. Die Gelder sind an die **Direction unserer Gesellschaft hiersebst** (Frankenstrasse Nr. 7) unter Beifügung der Quittungs-Bogen zu zahlen, respective kostenfrei einzusenden.

Auch diesmal wieder können Mehr- respective Voll-Zahlungen — erstere jedoch nur in Raten von 10 zu 10 Prozent — gemacht werden. Denjenigen, welche bereits voll eingezahlt haben, oder jezt einzahlen, werden gegen Rückgabe der Quittungs-Bogen auf Verlangen die Actien-Documente ausgehändigt.

Halle, den 28. October 1856.

Der Verwaltungsrath.

**Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.**

Nach den bis heute eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1856

- 1) 3441 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1856 mit einem Einlage-Kapital von 55,714 Rfl. gemacht, und
  - 2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 100,955 Rfl. 17 1/2 eingegangen.
- Neue Einlagen und Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahresgesellschaften werden bis zum 31. October er. mit einem Aufgelbe von 6 1/2 pro Thaler, von da ab bis zum 31. December er. aber nur mit einem Aufgelbe von 1 1/2 pro Thaler angenommen.

Die Statuten und der Prospect unserer Anstalt, sowie der Rechenschaftsbericht pro 1855 können sowohl bei unserer Hauptkasse, Mohrenstr. 59, als bei unseren sämtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 20. October 1856.

Direction der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zur Vermittelung von Einlagen und Nachtrags-Zahlungen empfiehlt sich die **Haupt-Agentur zu Halle. Barnitzon.**

**Taubstummen-Anstalt.**

Für ein taubstummes Mädchen, welches Oftern hiesige Anstalt verlassen hat und verhältnismäßig gute Vorbildung im Kleidermachen, Maafnehmen und Zuschneiden besitzt, wird zur weiteren Ausbildung eine Kleidermacherin hiersebst gesucht, und bin ich zur Ertheilung näherer Auskunft täglich von 12 bis 1 Uhr bereit. **Klog.**

**Flachs-Anzeige.**

Alle Sorten Flachs in vorzüglicher Güte zum billigsten Preise bei **G. Hartwig, Klausthor.**

**Holz-Verkauf.**

Sonnabend als den 1. Novbr. c. Nachmittags 1 Uhr sollen im sogenannten „Kloßbusch“ und am Dorfe eine Quantität Nußhölzer, bestehend in Rüßern, Eichen und Elern, welche sich in ihrem Wuchse als Nußholz besonders auszeichnen, meistbietend verkauft werden. **Groitsch, den 26. Octbr. 1856.**

**Louis Weise.**

Ein trockener Keller zu vermietten Schmeerstraße Nr. 27.

1/2 jährige Käuferfchweine verkauft das **Werk Langenbogen.**

**Bekanntmachung.** Die bisher von Herrn J. A. Matthaei & Sohn in Eis-  
leben verwaltete Agentur unserer Anstalt ist nach dem Tode des Chefs dieses Hauses auf  
Herrn Buchhändler **Georg Reichardt** daselbst übertragen worden, was wir hiermit zur  
öffentlichen Kenntniss bringen.

Gorba, den 9. September 1856.

**Das Bureau der Lebensversicherungsbank f. D.**  
Dr. Hofr. **G. Hoppf. E. Küffer.**

Außer durch die bekannten soliden Einrichtungen, empfiehlt sich obige Anstalt insbesondere  
durch die **Billigkeit der jährlichen Beiträge**, welche sich in Folge der vertheilten Di-  
videnden von durchschnittlich 26,8 Procent während des letzten Jahrzehnds auf je 100 Thaler  
lebenslänglicher Versicherung für den Beitritt im

30. Jahre von 2 Rp 19 Sgr — 3,	auf 1 Rp 27 Sgr 10 S
35. „ „ 2 „ 29 „ 1 „ „ 2 „ 5 „ 3 „	
40. „ „ 3 „ 11 „ 7 „ „ 2 „ 14 „ 4 „	
45. „ „ 3 „ 28 „ 10 „ „ 2 „ 27 „ — „	
50. „ „ 4 „ 22 „ — „ „ 3 „ 13 „ 11 „	

und für die Zwischenstufen nach Verhältnis ermäßigt haben.

Die Dividende, welche 1855 30 Procent war, beträgt im Jahre 1856 33 Procent, wo-  
durch noch weit größere Ermäßigungen eintreten. Außer den tarifmäßigen Prämien, resp.  
nach Abzug der Dividende, sind **keinerlei Nebenkosten** zu entrichten.

Zu weiterer Auskunft und unentgeltlicher Berathung von Statuten und Antragsfor-  
mularen erbetet sich **Georg Reichardt.**

## Attest

über den weißen Brust-Syrup  
aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer** in Breslau.

Seit längerer Zeit litt ich an dem heftigsten Brustschmerz, welcher mich durch öf-  
teres **Blutspeien** dermaßen angriff, daß ich fast zu keiner Arbeit mich kräftig genug  
fühlte, daher solche gänzlich unterlassen mußte. Vergebens wandte ich Flaschen voll Arzneien  
an, bis ich durch den Gebrauch des **Mayer'schen Brust-Syrups** sowohl vom **Blut-**  
**speien, als vom Brustschmerz** gänzlich befreit wurde. Indem ich ähnlich lei-  
denden obigen Syrup empfehle, sage ich Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau hier-  
mit meinen öffentlichen Dank.

Landsberg a/W., den 25. October 1855.  
(L. S.)

**Carl Sennheiser,**  
Bäckermeister.

In **Halle** ist mein Fabrikat **nur allein** bei Herrn **W. Hesse**, Schmeerstraße  
Nr. 36, und in **Zöbzig** bei **F. W. Reinboth** zu haben.

Bei Bestellungen, welche durch die Post verlangt werden, sind 2 1/2 Sgr. Verpackungs-  
kosten pro Flasche beizufügen.

## Die prächtvollen englischen Almanachs für 1857,

deren Erscheinung nahe bevorsteht, liefern wir schnell und billigt.

The Keepsake 1857. Für 7 Rp 10 Sgr.

The Book of Beauty or Court Album 1857. Für 7 Rp 10 Sgr. —  
etc. etc.

**Pfeffersche Buchhandlung in Halle.**

Ein Haus in Delitz a/B., zu jedem Ge-  
schäft passend, da es unmittelbar an der Schaaf-  
see gelegen ist, steht, da der Besitzer nicht ge-  
genwärtig ist, unter annehmbaren Bedingun-  
gen zu verkaufen. Zu erfragen beim Secretair  
**Simon**, alter Markt Nr. 22.

Ein speciell separirtes, 6 Meilen von Ber-  
lin belegenes Rittergut mit 2100 Morg. Acker,  
120 Morg. Wiesen, guten massiven Gebäuden  
und ganz neu erbautem Wohnhaus soll sogleich  
verkauft werden. Närl. Baareinnahme 4300  
Rp, Preis 75.000 Rp, Anzahlung 20.000 Rp,  
Hypotheken 40.000 Rp à 4 1/2 %; der Rest des  
Kaufgeldes bleibt fest stehen. Reelle Selbstkäu-  
fer belieben ihre Adresse franco Berlin unter  
G. K. poste restante einzusenden.

Der Laden nebst Wohnung, welchen jetzt  
die Herren **Sensf & Wabe** inne haben, ist  
zum 1. April f. J. anderweit zu vermieten.

Näheres bei **L. Richter,**  
große Ulrichstr. Nr. 5.

Ein Haus in unmittelbarer Nähe des  
Marktes, beste Geschäftslage, steht zu verkauf-  
en und sind die Bedingungen bei **Eduard**  
**Stückrath** in der Exped. d. Zig. zu erfragen.

### Ein Haus

mit Hof und Garten, in gesunder Lage, steht  
veränderungshalber zu verkaufen. Zu erfragen  
**Barfüßerstraße Nr. 9.**

2000, 900, 500 u. 400 Thaler sind aus-  
zuleihen durch den Secretair **Kleist**, Schmeer-  
straße Nr. 16.

**Chinesisches Haarfärbemittel,**  
womit man in wenigen Minuten die Haare  
dauerhaft braun und schwarz färben kann, em-  
pfehlen a. Flacon 15 Sgr.

**A. L. Klein & Co.,** Leipzigerstr. Nr. 17  
(gr. Sandberg-Edc).

Neue **türkische Pfäunen** empfehle ich  
im Ganzen und einzeln zum billigsten Preise.  
**Robert Lehmann.**

In der **Pfefferschen Buch-**  
**handlung in Halle** ist zu haben:

**C. L. Drehm**, (Mitglied mehrerer gelehrten  
Gesellschaften), der vollständige

## Vogelfang

aller europäischen Vögel auf dem Drossel-,  
Straßen-, Delfan-, Regenpfeifer, Straußläu-  
fer- und Entenherde, mit Jagd-, Nacht- und  
Zugnetzen, in Steck-, Kiebe-, Hänge-, Glocken-  
u. Deckgarnen, in Silberseigen, Nachtgall- u.  
andern Gärnchen, auf dem Kranzherde, der  
Krähen-, Heber- u. Meisenhütte, in Haub-  
drosseln u. Habichtförcben, Zellerreisen u. Schwa-  
nenhälsen, auf den Milanseiden und Salzlecken,  
in Erd- und Weizenkasten, Spreuzeln und Auf-  
schlägen, Dohnen, Lauf- und Fußschlingen, mit  
Leimruthen und Leimbalmen, in Nohrfängen u.  
Mit besonderer Berücksichtigung der Vogelfelle-  
rei der Franzosen und Afrikaner. Nebst einer  
Uebersicht und kurzen Beschreibung aller europä-  
ischen Vögel. Mit Abbild. gr. 8. Geh. 1 fl. 25 Sgr.

Der als Demitoloja so berühmte Verfasser theilt hier  
seine eigenen vielfachen Beobachtungen über den Fang  
der Vögel und auch die Fangarten der Franzosen und  
Araber, so das keine Nation ein ähnliches Werk aufzu-  
weisen hat, was nicht nur jedem Liebhaber, sondern auch  
den Ornithologen vom Fach in hohem Grade heilsam  
ist.

Hornspäne zum Düngen bei

**F. Laage & Co.,** Herrenstr. Nr. 11.

Bei dem Voll am 22. d. M. in Halle:  
ben war das Orchester mit Duedlinbur-  
ger Musik besetzt, wo von denselben bei einer  
Pause einige Gesänge vortragen wurden,  
welche so schön waren, das wir uns genöthigt  
sahen, in die Hände zu schlagen und öffentlich  
unsern Dank auszusprechen.

Die **Gesellschaft, die in die Hände**  
schlag.

Die besten und frischesten bairischen Malz-  
bonbons von bekannter Güte gegen Husten  
empfehlen **C. L. Helm.**

Neues süßes **Pflaumenmus**, à U 2 Sgr.  
4 S, **Candischyrup**, à U 2 Sgr, empfiehlt  
**C. L. Helm**, Steinstraße.

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

## Brillen und Lorgnetten

mit den feinsten Crystallgläsern;

## Barometer

in den geschmackvollsten Formen;

## Thermometer

in 60 verschiedenen Sorten von 10 Sgr bis 2 Rp;

## Theatergläser und Fernröhre

in vorzüglicher Güte;

## Reisszeuge

eigener Fabrik in 120 verschiedenen Sorten,  
von 27 1/2 Sgr — 16 1/2 Sgr;

## Alkoholometer und Araeometer

in sehr genau gearbeiteter Waare für Milch,  
Bier, Lauge, Kartoffeln u.

empfehlen alles zu den billigsten Preisen

**Paul Colla & Co.,**  
Mechaniker u. Optiker, gr. Schlamm 10.

Ein Lehrling findet unter billigen Bedin-  
gungen einen Platz bei

**Paul Colla & Co.,**  
Mechaniker u. Optiker, gr. Schlamm 10.

Eine neue Sendung der so sehr be-  
liebten **Doppel-Decken** empfangt wieder

**Julius Lachmann,**  
Markt u. Klausstr.-Ecke.

## Ober-Ungar-Weine.

Nachdem die eingetretene kühlere Witterung  
wiederum den Versand dieser Weine zuläßt,  
sind wir von den Herren **C. W. Hellwig**  
**& Sohn** in **Rawicz** mit neuen Mustern  
einer Zahl herber und süßer **Ober-Ungar-**  
**und Tokayer** Sorten zum Preise von 45  
à 100 Rp pr. Eimer versehen worden, nach  
welchen wir ab dort in Eimern und Anfern  
für genannte Firma verkaufen und dieselben  
Liebhavern und Kennern dieser Weine gern bei  
uns zur Prüfung vorlegen werden.  
Halle, den 18. October 1856.

**W. Kersten & Co.,**  
Brüderstraße Nr. 14.

**Schönes Hausbackenbrot, das U**  
**1 Sgr.**, reines schönes Roggen- und Weiz-  
zenmehl **billigt** bei **Göbe**, Klausthor Nr. 3.

Ein Wiener Stuckflügel ist billig zu verkauf-  
en in **Bruckdorf** Nr. 19.

**Leim** empfehlen in folgenden Sorten:  
**Weissen russischen, französischen Pa-**  
**ten, Kölnischen** hellen und besten Mühl-  
häuser.

**W. Fürstenberg & Sohn.**

**Gummi-Fett, um das Schuh-**  
**werk wasserdicht zu machen.**

Bei dem herannahenden feuchten Wetter  
empfehlen wir dieses Fett allen Denjenigen, die  
ihre Gesundheit durch trockene Füße conserviren  
wollen.

**Lederblumenlack.**

**Buchbinderlack.**

Obige Artikel empfehlen

**Louis Schmidt & Co.**

Der Wiederbringer eines Sonntag Abend  
verloren gegangenen

**schwarz-seidenen Schleiers**  
erhält **Brüderstraße Nr. 6** im Laden eine au-  
gemessene Belohnung.

## Schiborscher Gesangverein.

Heute, Dienstag, den 28. October Abends  
Punkt 7 1/2 Uhr im „**Stadtschießgraben**“ vor-  
legte Probe zur Oper „**Der vierjährige Pos-**  
**ten**“ von **Carl Reinecke**. **Appl.**

## Familien-Nachrichten.

**Verlobungs-Anzeige.**

Als Verlobte empfehlen sich

**Henriette Lischke,**

**Wilhelm Lischke.**

**Göhrendorf** und **Breslau.**

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 253.

Halle, Dienstag den 28. October  
Hierzu eine Beilage.

1856.

## Deutschland.

Berlin, d. 26. Octbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Ober-Stabs- und Regimentsarzte Dr. Lücke des 8. Ulanen-Regiments den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Knappschaftsarzte Dr. Siebelhausen zu Gisleben den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Dem „Dr. Journ.“ schreibt man von hier: In den sämmtlichen Ministerial-Resorts herrscht jetzt eine rege Thätigkeit, welche im Ministerium für das Auswärtige in den letzten Tagen durch den besonders lebhaften Dep. schenverkehr in einem solchen Maasse erhöht war, daß die vorhandenen Arbeitskräfte kaum das Material bewältigen konnte. Die übrigen Ministerien sind mit Vorbereitung der Gesetzentwürfe für die Handelsvertretung beschäftigt. Wenn, wie schon mitgetheilt worden, die mit der Finanzfrage und ihrer Lösung zusammenhängenden Gesetze auch in den Vordergrund der Berathung treten möchten, so dürften jedoch auch andere sehr belangreiche Vorlagen erledigt werden. Neben dem Zustandekommen des Handelsvertrages erwartet man auch wichtige Beschlüsse in Bezug auf die Ehegesetzgebung, welche jetzt den Gegenstand der Verhandlungen im Staatsrathe bildet und jedenfalls bei beiden Häusern des Landtags eingebracht werden soll. Sehr zweifelhaft ist es dagegen, ob der im Plane der Regierung liegende Entwurf einer Kreis- und Provinzialordnung noch in der bevorstehenden Sitzungsperiode des Landtags eingebracht wird.

Der preussische Bundesgesandte v. Bismark-Schönhausen hat bei seiner Anwesenheit in Berlin Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten gehabt, welche, wie vorauszusehen ist, sich auch auf die Neuenburger Angelegenheit bezogen haben. Die erste Bundestags-Sitzung wird am nächsten Donnerstag stattfinden.

Während von einer Seite versichert wird, daß Oesterreich der preussischen September-Depesche über die Neuenburger Angelegenheit

## Erlebnisse aus dem Krimfeldzuge.

Von einem deutschen Arzt in russischen Diensten.

(Fortsetzung aus Nr. 251.)

Der Verf. widmet der Schlacht an der Alma (20. Septbr. 1854), in welcher sich die Kräfte der feindlichen Heere zuerst gegen einander erproben, eine umfassendere Darstellung, aus welcher wir die nachfolgenden Stellen herausheben.

„Die Schlacht an der Alma zerfällt in drei der Zeit wie der Wichtigkeit der Actionen nach streng geschiedene Hauptmomente, von denen die beiden ersten — die Beschleung des Plateaus von Lufut durch die feindliche Flotte, und der Angriff der Franzosen und Türken auf den durch das Feuer der Schiffe bereits aus dieser Position vertriebenen linken Flügel des russischen Heeres — sich einander ergänzen und den Verlust der Schlacht für die Russen nach sich zogen, der dritte aber — der Angriff der Engländer auf das russische Centrum und den rechten russischen Flügel — gleichsam eine Schlacht für sich, oder, will man lieber, einen im Grunde ziemlich unwesentlichen Anhang zu dem eigentlichen Treffen bildet.

Es war gleich nach elf Uhr Vormittags, als die feindliche Flotte ihr Feuer gegen das Plateau von Lufut eröffnete, doch dauerte es noch beinahe eine Stunde, ehe dasselbe allgemein wurde, und war anfänglich so unsicher und unwirksam, daß fast bis halb ein Uhr Mittags kaum eine Kugel ihr Ziel erreichte. Um diese Zeit trat jedoch ein Theil der feindlichen Dampfflotte, von der dieses Bombardement vorzugsweise ausging, aus der bisher eingehaltene Gefechtsordnung und nahm seine Stellung mehr dem Cap Lufut zu. Der Abstand der Schiffe vom Ufer wurde dadurch bedeutend verringert, und überdies bestrichen ihre Kanonen aus dieser neuen Position das genannte Plateau von der Seite und von hinten her, nach welchen Richtungen dasselbe gegen das Meer abfällt und wo der Felsengrad g<sub>u</sub>g fehlt, der die Hochebene nach Nord-



öse Correspon-  
reich habe in  
Wunsch ausge-  
ren Maßregeln  
Charakter an-  
den Antworten  
it Bezug auf  
ngen am vor-

sam, daß nach  
an ihn gerich-

24. October.  
sich abermals  
sich angehören-  
Schritte beim  
n Schritte soll  
eologischen Fa-  
in Bunsen's  
Die Anhänger  
ration dem Wi-  
haben. Man  
g gehabt oder  
oben werde.

wählte preußi-  
wie folgt:  
läßt, daß in den  
stiflichen Führern  
n hat. Der Erz-  
antischen Behörden

Stellung unse-  
en konnte.

Das Regiment Moskau, das zwar in Reserve, aber gerade deshalb der jetzigen Aufstellung des Feindes zunächst stand, litt anfänglich unter diesem Kugelwetter zum meisten; als die Hauptmacht der feindlichen Flotte aber sich dem Ausflusse der Alma zu, und auf die Gefähr d. s. Strandens hin, gleichfalls mehr dem Ufer näherte, erfuhr das in erster Linie aufgestellte Regiment Thronfolger vielleicht ein noch härteres Schicksal. Dennoch trögten diese beiden braven Regimenter fast eine halbe Stunde dem unaufhörlich auf sie niederprasselnden Bomben- und Raketenstauer, endlich aber, nach ein Uhr Mittags, als vielleicht schon ein Viertel ihres Bestandes todt oder verwundet am Boden lag, begann Bewirung unter ihnen einzureißen. Eine Zeitlang suchten sich ihre Bataillone, noch dadurch auf ihrem Posten zu behaupten, daß sie die Colonnen-Stellung mit der in Linie vertauschten und häufig die Plätze wechselten, doch zogen sich die einzelnen Abtheilungen allmählig immer mehr aus dem Bereich des feindlichen Feuers zurück, so daß der vordere, der Alma und dem Meere zugekehrte Theil der Hochebene noch vor ein Viertel auf zwei von unfern Truppen ganz verlassen erschien.

Lange vor dieser Zeit waren die ersten feindlichen Abtheilungen von den das Almatal gegen Norden begrenzenden kleinen Hügeln herabgezogen. Sie bewegten sich langsam dem Dorfe Almatalam zu, und nahmen zuletzt diesem gegenüber, aber noch außer Kanonenschußweite Stellung. Ihnen folgten bald immer dichtere Massen, und noch vor ein Uhr stand das ganze feindliche Heer auf der Ebene zu unseren Füßen in Schlachtordnung.

Dieser Aufmarsch des Feindes zur Schlacht gewährte in der That ein der großartigsten militärischen Schaupiele, die ich je gesehen, und wird mir gewiß stets unvergesslich bleiben. Die blauen Uniformen der Franzosen kontrastirten so schön mit den rothen der Engländer; und die Türken, die am Ufer des Meeres entlang, also ganz auf dem rechten Flügel der